

Vorwort: So war das damals

*Alles was ich bin oder sein möchte,
verdanke ich einem Engel, meiner Mutter.*

(Abraham Lincoln)

(Das Vorwort für Ihr Buch kann mit Ihren eigenen Worten gefüllt werden. Es sollte möglichst nicht mehr als 10.000 Zeichen umfassen. Das entspricht ungefähr 5 voll beschriebenen Word Seiten.)

Beispiel:

Es war der siebte August 1979 als ich meiner Familie das erste Mal entgegen blinzelte. Allzu lang hielt ich es nicht aus, auf euch und die Welt zu warten. Eigentlich sollte aus mir eine echte Jungfrau werden, anstatt eines brüllenden Löwen. Deshalb war von meiner Mähne und meinen Krallen damals noch nicht viel zu sehen. "Du warst kein hübsches Baby", hast du mir mal erzählt. Dabei fehlten doch nur ein paar Kleinigkeiten wie Fingernägel, Wimpern und Haare. Und als ob du letztere mit aller Kraft heraufbeschworen hättest, kam die Löwenmähne üppiger als dir lieb war. "Auahhh!", brüllte dein kleiner Löwe stets, sobald du dich an der Bändigung seiner Haarpracht versuchtest. Und brüllen, das können Löwen gut. Ich scheute wahrlich keine Mühen, euch in regelmäßigen Abständen lautstark über mein Befinden in Kenntnis zu setzen.

Bis zu meinem sechsten Lebensjahr lebten wir in *Beispielstadt*. Hier gab es eine Menge Spielkameraden, die oft nur zwanzig Schritte entfernt wohnten und denselben Kindergarten besuchten wie ich. Darunter war eine Spielkameradin, an die du dich heute noch zu gut erinnerst. *Maria Muster*. Mit ihr stellte ich die Welt täglich aufs Neue auf den Kopf und trieb dich nicht selten zur Weißglut. Denke ich heute an einige unserer Zeitvertreibe zurück, staune ich, dass wir stets recht glimpflich davongekommen sind. Ich erinnere mich zum Beispiel daran, dass wir dir ein Trinkglas nach dem anderen kaputt machten, weil es uns einfach nicht gelingen wollte, das Glas an den Mund zu saugen. Natürlich war das ein Kunststück, welches man unbedingt beherrschen musste!

Wenn ich an damals zurückdenke, ist es erschreckend, wie wenig mir von dieser Zeit in

Erinnerung geblieben ist. Ich weiß noch, dass du mir damals immer den Struwwelpeter vorlesen musstest, mir Schlaflieder gesungen hast und wir jeden Sonntag unseren obligatorischen Spaziergang durch den Stadtpark bestritten. Ich erinnere mich an viele schöne Ostsee-Urlaube, Kleckerburgen und Muschelsammlungen. Und ich erinnere mich an unsere Wochenenden bei Oma auf dem Bauernhof, an Kaminfeuer und Knüppelteig, an Wasserholen und Katzenwäsche. Aber die Erinnerungen bleiben doch unpräzise und nehmen erst mit unserem Umzug nach *Musterstadt* eine klare Gestalt an. Das wir damals umgezogen sind, habe ich euch lange übel genommen. Für eine Sechsjährige war *Musterstadt* das Ende der Welt. Heute bin ich unendlich dankbar für die Zeit in *Musterstadt*. Hier habe ich die schönsten Jahre meines Lebens verbringen dürfen. Plötzlich lag sie mir zu Füßen, die Welt mit ihren Feldern, Wäldern, Pferdekoppeln und Teichen.

Mit unserem Einzug in das Haus in der *Musterstraße* trat zugleich ein neues Familienmitglied in unser Leben, das hier nicht vergessen werden soll. Ein schwarzweißes Fellknäul auf Samtpfötchen, das sich in kürzester Zeit in all unsere Herzen schlich. *Morle*. Wie sich das so gehört, sollte *Morle* natürlich erst einmal durch strenge disziplinarische Maßregeln erzogen werden. Polstermöbel, Schlafzimmer und vor allem Betten sind dem Stubentiger rigoros zu untersagen, so der Herr des Hauses. Denkste!

Mit dem Ende unseres Lebens in *Beispielstadt* endete auch meine Kindergartenzeit. Ich war nun ein richtiges kleines Schulmädchen, das die Mama mit allerhand kniffligen Mathe-Aufgaben zu nerven begann. Solange du noch mithalten konntest, hast du dich erbarmt, mir die Materie der Mathematik so nah wie möglich zu bringen. Dafür danke ich dir heute noch, denn bei dir habe ich es dann (meistens) irgendwie begriffen.

Ja, mit meiner Familie habe ich es wahrlich nicht schlecht getroffen. Dabei ist mir bewusst, dass du, Mama, stets am stärksten für den Zusammenhalt der Familie gesorgt hast. Du warst es, die unermüdlich geschnippelt, gerührt und gebraten hat, um uns alle mit einem feinen Sonntagsessen zu beglücken. Du warst es, die dafür sorgte, dass die ganze Familie am Wochenende gemeinsam am Kaffeetisch sitzt um deinen frischgebackenen Kuchen zu genießen. Und du warst es auch, die große Familienfeste auf die Beine stellte und gemeinsame Urlaube organisierte. An all dem hat sich bis heute nichts geändert. Und ich hoffe, das wird immer so bleiben – nur helfen lassen könntest du dir von uns ein bisschen mehr!